

Frühstückstresen, an dem sich Familie Wohlleben an diesem Morgen versammelt hat.

»Äh, Mama, du hast da ...«, sagt Zack, doch seine Schwester stößt ihn kichernd an.

Zack grinst. »Also gut, eintausendeinhundertelf.«

»Och, *Subjektive, persönliche Reallast*. Das war einfach, keine Schnapszahlen«, mault seine Mutter.

Vernehmlich raschelt Herr Wohlleben mit der Zeitung.

»Hase, wir sind alle zutiefst davon überzeugt, dass du jeden einzelnen der achttausendfünfhundertsiebenundsiebzig Paragraphen des Dings, BMW, äh, BGB auswendig kennst und ...«

»Bärchen ...«, unterbricht Frau Wohlleben ihren Mann und sieht mit gerunzelter Stirn zu ihm hinüber. Auf einen solchen Einwand hat sie ja nur gewartet. Außerdem steht vor Herrn Wohllebens Zeitungsschutzwall bereits die

fünfte leere Espressotasse, und das kommt doch wie gerufen.

»Hierzu stelle ich Folgendes fest, Doppelpunkt, erstens, Absatz«, schnarrt Frau Wohlleben los, als diktiert sie etwas für ihre Sekretärin. »Warum nimmst du für jeden Kaffee immer eine neue Tasse, Fragezeichen. Zweitens, Absatz, das ist eindeutig zu viel Koffein Punkt. Und drittens, Absatz, das **Bürgerliche Gesetzbuch**, auch BGB genannt, beinhaltet nur zweitausenddreihun...«

»Hase!«, sagt Herr Wohlleben vernehmlicher. »Ich muss mich zentrieren, ein wenig frühmorgendliche Ruhe tanken. Gleich werde ich acht Stunden Fronks Geplapper aushalten müssen und Bischous Gehechel.« Herr Wohlleben weitet ächzend seinen Rollkragenpullover und schiebt die Brille auf der Nase hoch. »Nimm dir mal ein Beispiel an den Kindern, sie sind heute Morgen ja geradezu auffallend still.« Herr Wohlleben knickt eine

Ecke der Zeitung ab und sieht zu ihnen hinüber.
»Warum eigentlich? Sind nicht ab morgen
Herbstferien?«

»Ach du grenzenlose Gerechtigkeit, WAS
ist morgen?« Frau Wohlleben verschluckt sich
an ihrem SpiSalGu und sieht die Zwillinge
entsetzt an. »Wie lange denn, um Gottes
willen?«

Zack und Kassy schaufeln ungerührt weiter
Cornflakes in sich hinein. Es ist jedes Mal
dasselbe, Mama wird von ihren Schulferien,
Brücken- oder Feiertagen ebenso überrascht
wie von Weihnachten und ihren Geburtstagen,
und das sind ja nicht mal zwei verschiedene.

»Haben wir was organisiert?«, japst sie.
»Aus-Weiter-Fort-Bildung, Folge-Aufbau-
Vertiefungsseminar, Abschluss-Anschluss-
Wiederholungskurs?«

Die Zwillinge tauschen einen
verschwörerischen Blick. Dann nicken sie
einmütig, ernst und seeehr überzeugend.

»Haben wir«, schwindelt Zack. »Und jetzt mach noch Paragraf siebenhundertneunundzwanzig.«

Frau Wohllebens Augen blitzen auf. »*Fortdauer der Geschäftsführungsbefugnis*«, schmettert sie heraus und tippt die Nummer ins Display. »Hört, hört, hört ...«, ruft sie, und alle nicken andächtig, als Frau Google genau das auch herausgefunden hat.

»Hammer, echt, Mama«, sagt Zack, und Kassy nickt. Und das meinen die beiden wirklich ernst.

»Nun denn, na ja«, meldet sich Herr Wohlleben zu Wort, der seiner Frau zwar gern die Show überlässt, aber hin und wieder auch mal zeigen muss, wo sich seiner Meinung nach das wahre Leben abspielt, »also, in der Welt der Kunst gibt's keine Paragrafen, da ist eben nicht alles ganz so schwarz oder weiß, da ist es mehr so vielfarbig. Bunt eben. Obwohl mir

ganz buntes Bunt ja auch nicht so sehr gefällt, mehr einfarbiges Bunt und ...«

»Oh, Bärchen, du bist so süß ...«, zwitschert Frau Wohlleben und rutscht vom Barhocker. »Ich mu-huss ... Tschüss, Kinder, bis heute Abend.« Dann zieht sie eine Schublade auf, holt einen Fünfeuroschein heraus, reicht ihn Kassy, gibt beiden einen Kuss, wirft mit großer Theatralik den Morgenmantel ab, unter dem sie längst fertig angezogen ist, stapelt sich einen riesigen Berg Aktenordner auf die Arme und wankt nach draußen.

»Oh, ich auch!«, ruft Herr Wohlleben, faltet die Zeitung zusammen, kippt den letzten Tropfen Espresso in den Mund und wirft sich seine Galeristentasche über die Schulter. Dann legt er die Hände auf die Schultern der Zwillinge und senkt die Stimme. »Ist schon okay, ihr dürft heute ausnahmsweise zu Fuß gehen.«